

Johann Friedrich Guthertz

**Beschreibung der Jüdischen Ceremonien und Gebräuche der heutigen Juden,
Daß sie dabey Gottes Gebot hindansetzen, und Die Aufsätze ihrer Väter weit
höher achten**

Brieg: gedruckt mit Trampischen Schriften, [1747]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1745597727>

Druck Freier  Zugang



Guthery:

Lehrerbüchery der Fürstlichen
Landesbibliothek in Galvinsch.

[1747]

II

160

JJ II
G. 1160.

836 Beschreibung
der Jüdischen
Ceremonien

und
Gebräuche
der heutigen Juden,

Daß sie dabey

Gottes Gebot

hindansetzen,

und

Die Auffake ihrer Väter

weit höher achten,

In einem kurzen Auszuge nach der Wahrheit
vorgestellt

Von

Johann Friedrich Gutherz,

Ehemals gebornen und in ihrem Geseze von Jugend auf
unterwiesenen Juden, aber durch göttliche Gnadenerleuch-
tung zum wahren Evangelio JESU Christi
befebrten und getaufften Christen.

Brieg, gedruckt mit Trampischen Christen.



64.



10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20

[Large decorative initial letter]

seiner
Zahl
ihren
bräu
die b
mit
weni
brin
der
aus
gesch



Vorrede.

Geneigter Leser,

Die gegenwärtige kurze Vorstellung der unter dem ehemals von dem wahren GOTT zu seinem eigenen Volcke erwählten, nun aber um seines Unglaubens willen schon über 1700. Jahre verworfenen und in aller Welt zerstreuten Volcke der Juden, üblichen Gebräuche oder Aberglauben, hat eine Absicht, die bey dem Christlichen Leser derselben, wo nicht eine desto liebreichere Aufnahme, doch wenigstens eine gütige Deutung zuwege zu bringen fähig ist. Es sind diese Gebräuche der Juden Gelehrten wol aus grösseren und ausführlicheren, theils lateinisch, theils deutsch geschriebenen Sammlungen derselben, son-

A 2

derlich

derlich aber auch aus den eigenen Büchern dieses Volckes bekant gnug, so, daß vor diese der Verfasser gegenwärtigen Büchleins etwas zu schreiben keine Gedancken haben können. Gemeinen Christen aber, die gleichwol dis Volck mitten unter sich wohnende täglich vor Augen sehen, und denen die Erwegung der elenden Blindheit, in der dasselbe sich befindet, zu desto gründlicherer Hochachtung des Lichtes, zu welchem Gott uns Christen beruffen hat, ganz heilsam seyn könnte, sind diese Aberglauben des Jüdischen Volckes wol wenig bekant. Also eben in der Absicht, daß auch ein gemeiner Christ in einem kurzen Begriffe dieselben beyammen finden, und gegen dieses elende unvernünftige Joch, welches gleichwol die Gewissen des armen Volckes unter ihren blinden Leitern mit einer ängstlichen Beobachtung drücket, das sanfte Joch und die leichte Last, die im Christenthum bey einem vollkommenen vernünftigen Gottesdienste uns von Christo aufgelegt ist, vergleichen könne, ist diese Schrift mit einem wahren guten Herzen aufgesetzt worden. Von der Wahrheit dessen, was darinnen befindlich, kan der Verfasser selbst ein desto glaubwürdigerer Zeuge seyn; iemehr er selbst nicht nur unter diesem Volcke geböhren, sondern

dern auch in ihren Gebräuchen und Rechten
 von Jugend auf sorgfältig unterrichtet wor-
 den; so, daß er unter ihnen das Amt eines
 studirten Schächters, der bey allem Viehe,
 so bey ihnen geschlachtet wird, die genaueste
 Untersuchung anzustellen, und nach allen ih-
 ren vorgeschriebenen Regeln die Aufschneid-
 ung desselben zu verrichten hat, eine gerau-
 me Zeit bedienet, und daher alle ihre Ge-
 bräuche, auch in zweifelhaften Fällen, wo ein
 solcher Schächter beständig bey dem Rabbi-
 ner sich Rathes erholen muß, genau zu er-
 forschen die Gelegenheit gehabt hat. Da
 nun Gottes Gnadenlicht denselben bereits
 im Jahre 1742. nach lange vorher gehaltenen
 Zweifeln endlich so kräftig gerühret, daß er
 die Bande zerrissen, die ihn im Judenthume
 zurücke gehalten, und nach erhaltenem
 gründlichen Unterricht im wahren Christli-
 chen Glauben, im Anfange des 1743. Jahres
 in den Schooß der Evangelischen Kirche durch
 die Heilige Tauffe aufgenommen, und ein
 treuer Bekenner des von seinem Volcke ge-
 creuzigten und noch beständig gehaltenen Hei-
 landes der Welt JESU Christi worden:
 So hat er geglaubet, seine Zeit nicht unnützlich
 anzuwenden, wenn er in der obbenenn-
 ten Absicht diese wenige Blätter ans Licht zu
 stellen

stellen sich unterstünde. Sie sollen theils von ihm selbst ein Zeugniß ablegen, wie hoch er die Gnade des Heilandes verehere, der ihn aus dieser Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte beruffen; theils anderen Christen dazu Gelegenheit geben, eben die Vergleichung zu machen, die er gegenwärtig mit seinen eigenen Worten nach seiner Erkenntniß nicht übel entworfen, welche hiermit zum Schluß der Vorrede am besten werden dienen können.

„Moses und andere Propheten haben die
 „Juden ihrer Zeiten heftig gescholten und be-
 „straffet, daß sie an statt des Göttlichen Ge-
 „setzes und Gebotes, heydnische Lehren, Sit-
 „ten und Gebräuche so gar begierig ange-
 „nommen, und fast auf rasende Art geliebet,
 „wie solches mit unzähllichen Stellen des Al-
 „ten Testaments, wenn es nöthig wäre, kön-
 „te erwiesen werden. Aber zur Zeit des an-
 „dern Tempels bis auf Christum, ja bis auf
 „den heutigen Tag, erklären oder verfälschen
 „sie das Geseze Moses und die Propheten,
 „nach den Aufsätzen ihrer Väter, oder nach
 „dem fälschlich vorgegebenen mündlichen Ge-
 „setze, welches in ihrem Talmud nunmehr
 „enthalten ist. Aber unser Heiland warnet
 „im Neuen Testament die Menschen vor sol-
 „chen

„then Menschen-Geboten, indem er spricht
 „Matth. 23. v. 4: Sie binden schwere und un-
 „erträgliche Bürden, und legen sie den Men-
 „schen auf den Hals, und schilt sie heftig,
 „als verblendete Leiter, Narren und Blinde,
 „v. 16. 17. Petrus nennet diese Aussätze der
 „Väter ein Joch, welches weder unsere Vä-
 „ter noch wir haben mögen tragen, Apostel-
 „gesch. 15. v. 10. Paulus nennet dieselben
 „I Tim. 4. v. 7: ungeistliche und altvettelische
 „Fabeln, und vermahnet auch Titum in sei-
 „ner Epistel im 1 Capitel v. 13. 14. 15. 16: sie
 „scharff zu straffen, daß sie gesund seyn im
 „Glauben, und nicht achten auf die Jüdischen
 „Fabeln und Menschen-Gebote, welche sich
 „von der Wahrheit abwenden. Sie sagen,
 „sie erkennen Gott, aber mit den Wercken
 „verleugnen sie es. Christus nennet zwar
 „das Neue Testament auch ein Joch und ei-
 „ne Last, aber jenes sanft, und dieses leicht,
 „wenn Er Matth. 11. 28. saget: Nehmet auf
 „euch mein Joch, und lernet von mir, denn
 „ich bin sanftmüthig, und von Herzen de-
 „müthig, so werdet ihr Ruhe finden für eu-
 „re Seele; denn mein Joch ist sanft, und
 „meine Last ist leicht. Dieses wird man ei-
 „nigermassen erkennen und einsehen lernen,
 „wenn man die Gebräuche der heutigen Ju-

„den sich ein wenig bekannt machet, und durch
 „Vergleichung mit den Christlichen, wenigen
 „und leichten Gebräuchen, die Vortreflichkeit
 „des Christlichen Glaubens und Gottesdien-
 „stes auf das bündigste bestättiget.

Daß dieser Zweck nun bey allen, die die-
 ses lesen, unter Göttlicher Gnade erreicht
 werden möge, darzu wolle der HERR selbst
 auch dieser kleinen Schrift seinen Segen nicht
 gänglich versagen, sondern auch dadurch et-
 was heilsames gewircket werden lassen, um
 Christi willen!

Breslau, den 1ten Mån 1747.



Das



Das I. Capitel

Von der Geburt und Beschneidung der Juden.

Wenn ein Jüdisches Weib schwanger worden ist, und die Zeit der Geburt heran nahet, so richtet man das Gemach, worinnen das Kindbette gehalten werden soll, also darzu ein: Der Hausvater nimmt eine Kohle, und zeichnet einen Kreis in der Stube an allen Wänden, und schreibet über alle Thüren und Fenster inwendig und auch an dem Bette auf einen Zettel den 121. Psalm, und darbey die Worte: Adam, Eva Chuz lilis. Sie geben vor, daß diese Worte so viel Kraft hätten, die Mutter samt dem Kinde vor allem Schaden und Gewalt des Teufels zu bewahren. In und bey den Geburtschmerzen ist das allerbeste Mittel, so alle Arzney übertreffen soll, daß sie das auf einer Rolle geschriebene Gesetzbuch, auf der Sechswöchnerin aufzuwickeln und aufzubreiten pflegen, da gebähre sie, ihrer Einbildung nach, bald darauf. Es wird auch keine Christliche Hebamme darzu geruffen, ausser im Fall der

45

Noth:

Noth: dieweil sie sich fürchten, daß sie das Kind in
 seinem ersten Bade tauffen möchte; denn wenn gleich
 solches weder zu hören noch zu sehen wäre, sondern
 sie solches nur in ihrem Sinne hätte, so bekommet,
 Kraft der Gedancken der Christlichen Hebamme,
 solches Kind in seinem zunehmenden Alter, einen Hang
 und Neigung zu dem Christenthum. Bringet die
 Frau einen Sohn zur Welt, so ist sie glücklich, und
 ist grosse Freude in dem ganzen Hause und Freunds-
 schaft. Den achten Tag wird es beschnitten, die
 Zubereitung aber geschiehet in der letzten Nacht, fol-
 gender Gestalt: Die dasselbe beschneiden sollen, bes-
 suchen alsdenn die Mutter, und legen ihr das Messer,
 mit dem es beschnitten wird, in dem Bette unter das
 Haupt, daß der Satan keine Gewalt an dem Mes-
 ser habe. Denselben Abend werden auch fromme
 Juden herbey geruffen, welche um das Bette herum
 stehen, und ein Abend-Gebet für das Kind beten.
 Am Morgen des folgenden Tages wird solches in die
 Schule gebracht, wo man nach vollendetem Gebete
 alle Lampen anzündet, und zwey Stühle setzet, einen
 dem Gevatter, daß er das Kind auf seinem Schooß
 halte, wenn es beschnitten wird, den andern Stuhl
 aber vor den Propheten Elias; und auf dem Wege
 mit dem Kinde vstiegen alle Weiber, die mitgehen,
 das Kind einen Schritt weit zu tragen; wenn sie aber
 in die Halle kommen, so wird das Kind dem Pather
 überreicht, und man bewillkommt das Kind samt dem
 Propheten Elias mit heller Stimme und folgenden
 Worten: Geseget sey der da kommt. Die Be-
 schneidung geschiehet durch zwey Personen: einer schnei-
 det die Vorhaut weg; der andere aber nimmt alsbald
 die Eichel in Mund und saugt das Blut aus. Der
 andere

andere reisset die übrige Vorhaut herunter, daß sie nicht hinwiederum wachse, (welches aber Moses nirgends geboten,) und besprizet die Wunde mit Wein, und bestreuet sie mit gemahlenem faulen Holze, damit solche desto geschwinder heile. Nach diesem wird das Kind vor ihr Altar, oder vor den Schrancken des Gesetzbuches durch den Rabbiner gebracht, und solchem von dem, der es beschnitten hat, ein Nahme beygelegt. Hierauf wird es nach Hause getragen, und der Mutter mit grosser Freude übergeben; solcher gestalt ist dasselbe zu einem rechten Juden gemacht worden. Ist die Erstgeburt ein Sohn, so ist er dem Herrn gewiedmet, und wird nach vier Wochen mit Gelde durch einen schlechten Juden mit gewissen Ceremonien ausgelöset, derselbe muß aber aus dem Stamme Levi, ihrer Meinung nach, ob sie gleich durch kein Geschlecht-Register mehr ihre Stämme von einander recht unterscheiden können, jedoch eben nicht gelehrt, seyn.

Wenn aber im Gegentheile eine Tochter geboren wird, so ist statt der Freude groß Betrübniß, und alle solche Ceremonien werden unterlassen, ausser daß ihr bey Ausgang der Sechs-Wochen von dem Vorfinger ein Nahme beygelegt wird.

Bei Christen aber heist es überhaupt, wie unser Heiland spricht Matth. 11. v. 28: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Und wird niemand ausgeschlossen, es sey Sohn oder Tochter, oder diese geringer geschätzt als jener. Und die Heilige Tauffe ist ein allgemeines Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes für Mannes- und Weibes-Personen, da, wie Paulus Gal. am 3. v. 28. redet, kein Mann noch
Weib,

Weib, sondern allzumal einer in Christo sind. Ja die Handlung selbst ist nach der Stiftung Christi, so kurz, so leicht und unanstößig, daß die Christliche Religion hierinnen ihren grossen Vorzug vor der Jüdischen behauptet.

Wenn aber das Kind vor dem achten Tage stirbt, und nicht die Beschneidung empfangen, so wird es von dem jüdischen Todtengräber mit einem Stücke Glase beschnitten. Denn wenn es die Vorhaut mit sich bringt, so ist es nicht würdig Gottes Angesicht an zu schauen, oder in die selige Ewigkeit zu gelangen.

Das II. Capitel

Von der Auferziehung der Jugend bey den Juden.

Sobald das Kind reden kan, wird es zur Schule angehalten, und so sehr zum Lernen angetrieben, daß es im fünften Jahr die fünf Bücher Moses anfängt zu lernen; im zehnten Jahr wird es zum Talmud angehalten; im funfzehnten Jahr zu scharfsinnigen Lehren, Fragen, Streitungen und Entscheidungen; das achtzehnte Jahr ist zum Hevrathen ausgesetzt; denen Weibespersonen aber das dreyzehnte Jahr. Die Lehre und der Unterricht gehet nach den Jahren, nicht aber nach dem Verstande und Fähigkeit; da siehet man nicht darauf, ob der Lehrling tüchtig sey oder nicht; sondern man studiret nur um Ruhm zu erhalten, daß man den Talmud studiere. Ein Mägdlein aber wird in nichts unterrichtet, sondern es ist vielmehr verboten, sie etwas zu lehren, ausser
nur

nur im Gebetbuche in hebräischer Sprache zu beten, und jüdisch-Deutsch zu lesen. Aber alles übrige lernen und studieren im Geseze ist dem weiblichen Geschlechte von den Rabbinen schlechterdings verboten; denn die Weibspersonen sind nach ihrer Meynung, nicht verbunden, das Geseze, auffer nur die drey folgenden Gebote zu halten: Nehmlich, erstlich ihre weibliche Zeit zu der Reinigung. Die Reinigung bestehet darinnen, daß ein Weib sich während dieser Kranckheit, vierzehnen Tage lang des Mannes enthalten muß. Wenn sie aber im Kindbette liegt, so muß sie sich nach Genesung eines Sohnes vierzig Tage lang, bey einer Tochter aber einen Monat länger des Mannes enthalten, welcher auch so gar aus dem Gefässe, woraus das Weib gegessen, oder getruncken hat, nicht essen noch trincken darf. Ferner ist das andere Gebot: wenn ein jüdisches Weib einen Teig machet, es sey nun Kuchen oder Brodt zu backen, wenn es über eine halbe Meze ist, so muß sie von demselben Teige ein Bißgen mit einem gewissen Spruche abrechen und ins Feuer werfen, daß es verbrenne, und dasselbe wird Challa genennt. Endlich ist das dritte Gebot der Weiber, daß alle Freytage bey Annehmung des Sabbaths eine jede Judenfrau zwey Lichter anzünden muß, an jedem Orte, sie sey wo sie wolle, welches doch weder Moses noch die Propheten nirgends wo geboten oder gelehret haben. Diese drey Gebote zu wissen und zu thun sind die Jüdischen Weiber, und zu mehrern nicht, verbunden.

Das

Das III. Capitel

Von dem Gottesdienst der Juden.

SENN ein Jude des Morgens aufstehet, so darf er nicht vier Ellen weit ohne Brustlappen gehen, an welchem vier Bündlein hängen, ein jedes Bündlein mit acht Faden und mit fünf Knoten, sie nennen dieselbe Zizis. Wofern er diesen Lappen nicht an sich hat, so hat er alle Gefahr in leiblichen Dingen zu befürchten. Vom Waschen der Hände und des Gesichtes ist ein ganzes Buch geschrieben, und sorgfältig geordnet, wie solches geschehen müsse. Bey dem Aufgang der Sonnen geht das Morgengebet an, weil sie glauben, daß GOTT solches zeitliche Gebet desto williger erhöere. Solches Gebet geschieht in hebräischer Sprache, daß kaum der hunderteste Jude ein Wort davon verstehet, was es in sich hat, und wie es zu verstehen ist, was er betet. Denn sie bilden sich ein, daß der allerhöchste Engel solches Gebet GOTT überreiche, und derselbe keine andere Sprache, als die hebräische, verstehe. Ueber dieses sind sie auch der Meynung, daß kein ander Gebet, welches nicht hebräisch abgefaßt ist, von dem Engel angenommen und GOTT überreicht werde. Ihr öffentliches Gebet wird durch zehen Mannspersonen verrichtet. Kein Knabe wird unter dreyzehn Jahren unter die Anzahl dieser zehen Mannspersonen gerechnet. Sie verbinden hierbey ihren lincken Arm mit Riemen von Kalbfellen, die mit schwarzer Tinte gefärbet sind, daran ist ein Knoten gebunden, in diesen Knoten ein Zettel von Pergament eingenehet, worauf der Ausgang aus Egypten beschrie-

schrieben ist. Sie binden aber auch einen Riemen um das Haupt. Das Gebet selbst ist sehr lang und weitläufftig, und fast ohne Maasß und Ziel. Sie ruffen auch die Engel an, daß ein jeder von denselben nach seinem Amt und Dienste ihnen Hülfe und Beystand leisten, und vor GOTT eine Fürbitte ablegen möchte. Sie haben auch dergleichen Schriften an ihren Thürpfosten angenagelt, und küssen dieselbe bey dem Aus- und Eingange; ohne solche Schrift wird kein Zimmer bewohnt. Der Satan hat, ihrem Vorgeben nach, seine Wohnung daselbst, wenn dergleichen Schrift darinnen mangelt. Die Juden nehmen Montags und Donnerstags das volle Buch, oder das geschriebene und zusammen gerollte Gesetzbuch aus seinem Behältniß, und es werden drey Mannspersonen, einer aus dem Geschlechte Aaron, der andere aus dem Stamm Levi, der dritte aus dem gemeinen Volcke Israël, ein jeder mit einem besondern Spruche darzu beruffen, so dann werden ihnen einige Verse aus den fünf Büchern Moses vorgelesen. Wenn man dieses alles genau beherziget, so siehet man wiederum ihr schweres Joch, welches dem göttlichen Willen nicht gemäß, und von den Rabbinen nur schwerer und unerträglich gemacht worden ist. Hingegen ist den Christen keine gewisse Zeit zum Beten bestimmt; sondern sie können und sollen es, nach des Apostels Ermahnung: betet ohn Unterlaß, 1 Theff. 5. v. 17. zu allen Zeiten und an allen Orten thun. Es ist auch keine Versammlung von zehen Mannspersonen hierzu nöthig, sondern man kan und soll so wohl ins besondere für sich, als auch nur in einer kleinen Versammlung von zwey oder drey Personen, erhörlich beten, wenn es im Nahmen Christi geschieht, und der Heilige Geist uns beten lehret.

Wir

Wir brauchen auch weder den Arm noch das Haupt mit den Riemen zu verbinden, sondern unsere Herzen im wahren Glauben und inbrünstiger Andacht zu eröffnen und auszuschütten. Wir dürfen keinen Engel um Hülfe anrufen, sondern nur allein im Nahmen unsers Heilandes zu seinem Vater unser Abba schicken, denn er befiehet und verheisset dieses auf das nachdrücklichste Joh. am 14. v. 13. 14: Alles was ihr bitten werdet in meinem Nahmen, das will ich thun. Wir Christen haben an unsern Thüren keines geschriebenen Zettels vonnöthen, denn Christus hat die Pforten unsers Herzens mit seinem Blute besprenget. Die Juden verrichten ihren Gottesdienst mit grossem Geschrey, Lärmen und Gemurmel, fast noch ärger als die Baalspfaffen zu Elias Zeiten gethan haben. Wir Christen aber beten im Geist und in der Wahrheit, nicht mit grossem Geschrey, sondern mit Geistsreichen Gebeten und lieblichen Liedern, wie es David selbst gethan und angeordnet hat, und auch aus seinen Psalmen zu ersehen ist. Es ist auch vor Gott kein Unterscheid zwischen Aaron, Levi und Israel, und keiner wird dem andern vorgezogen, sondern sie sind vor ihm alle gleich und kein Ansehen der Person.

Das IV. Capitel

Wie die Juden ihr Vieh schlachten.

In Judenfleischer darf nichts selbst schlachten, sondern es ist ein gelehrter Jude darzu verordnet, der von den Rabbinern geprüft worden, ob er die Sache verstehe und darinnen geübt sey. Von den Umständen und Ceremonien, mit welchen es geschieht,

het, könnten viele Blätter, ja viele Bücher beschrieben werden; da die Juden selbst grosse Bücher davon verfertigt haben. Daß ich aber das vornehmste fürzlich bemercke, so muß es mit einem scharffen Messer geschehen, so keine Lücken hat, sondern viel subtiler als ein Scheermesser seyn muß. Der Schnitt muß mitten durch den Hals über den Schlund und Kehle in einem Zuge, gang geschicklich und geschwind geschehen, damit sich ja kein Blut in den Lust-Röhren verhalte, und das Vieh alsobald sterbe. Wenn solcher Schnitt nicht geräth, so müssen sie es den Christen verkauffen. Wenn das Vieh von dem Fleischer geöffnet wird, so besiehet der Schächter die Lunge; wenn solche an die Rippen angewachsen, oder auf derselben unflätiae Geschwüre zu sehen sind, so ist solches für sie nicht Coscher, und sie müssen es den Christen verkauffen; Sie dürfen auch kein Hinterviertheil essen, dieweil Jacob mit dem Engel gerungen, und derselbe ihm die Hüfte verrencket hat.

Das V. Capitel

Wie sie sich im Essen und Trincken verhalten.

WAs ihre Gebräuche im Essen und Trincken anbelangt, so ist zu mercken, daß kein Jude einen Bissen ohne gewaschene Hände essen darf. Ihr Gefäß ist zweyerley, und beydes von einander absondert. Worinnen sie Fleisch kochen, darinnen dürfen sie keine Milchspeise kochen; und so verhält es sich auch wiederum mit diesem und mit allem andern Geschirr. Wenn sie Fische und Fleisch essen, so müssen

B

fen

sen sie die Fische zuvor essen; denn ihre Gelehrten geben vor, daß es sonst dem Menschen schädlich sey. Wenn sie Fleisch essen, so müssen sie drey Stunden warten, ehe sie Milchspeise essen dürfen; Aber nach genossenen Milchspeisen brauchen sie nur eine Stunde zu warten. Die Juden dürfen keinen Wein trincken, wenn er nicht Coscher, das heisset so viel als rechtmäßig, das ist: es müssen ihn Juden bald im Lesem gepresset haben. Wenn der Jude Wein hat, und ein Christ denselben anrühret, so darf ihn kein Jude trincken; die Ursache ist ein Aufsatz ihrer Rabbinen, weil die Christen sich des Weines im heiligen Abendmahl bedienen, daher der Christ denselben mit seinem Anrühren unrein machet. Ihre Fischgebete sind ganz ungereimt und fruchtlos, indem sie darinnen über nichts so sehr, als über ihr verkehrtes Reich klagen, und Gott bitten, daß er ihnen solches wieder zuwenden und aufrichten, und den Propheten Elias, als den Vorläuffer des Messias senden wolle, der ihnen ihre Erlösung verkündige.

Das VI. Capitel,

Wie sich die Juden zu ihrem Sabbath zubereiten.

In Jude bemühet sich die ganze Woche, um den Sabbath nach einer Art und nach väterlicher Weise zu feyren, sie beschleüßigen sich gute Fische, weil ein gewisser Jude, mit Nahmen Joseph, eine köstliche Perle in einem Fische gefunden, und dardurch reich worden sey, und fette Gänse und andere niedliche Speisen zuzurichten; absonderlich aber drey lange

Strie-

Striegel zu haben, welche sie Barchos, das ist, das gesegnete Brodt nennen. Des Abends wenn der Sabbath angehet, werden viele Lichter angezündet, welche die Hausfrau anzünden muß. Nach vollendetem Abendgebet glauben sie, wie ihnen die Rabbinen vorsagen, daß einen jeden Juden bey anbrechendem Sabbath zwey Engel, ein guter und ein böser, begleiten. Wenn alles köstlich zubereitet ist, so wünschet ihm der gute Engel, daß es inskünftige wieder so seyn möge; Im Gegentheil aber, wenn solches nicht geschehen, wünschet ihm der böse Engel, daß es ins künftige auch so geschehen möge. Alsdenn bekömmt ein jeder Jude zwey Seelen am Sabbath. Ein Jude ist verbunden, drey Mahlzeiten am Sabbath zu halten; der Tisch darf den ganzen Sabbath über nicht ungedeckt bleiben. Sie dürfen kein Feuer anzünden; um welches willen sie alles Freytags zurichten müssen. Sie dürfen kein Essen zubereiten, ja auch nicht einmahl Arzney brauchen; auffer im Fall der Noth lassen sie solches durch Christen zurichten. Ein Jude muß in einem Sabbath (welches er in der ganzen Woche nicht schuldig ist) die eheliche Pflicht seiner Ehefrauen leisten; Die Ursache hiervon ist diese, nach der Meynung der Rabbinen: dieweil durch solchen Beyschlaf am Sabbath gute und wohlgerathene Kinder gezeuget werden. Ihre Tischlieder handeln alle von lauter Essen und Trincken. Ein jeder Jude glaubet auch, je mehr er am Sabbath zu Ehren des Sabbaths anwende, je mehr er Segen von Gott empfangen. Ihr Gottesdienst wird mit unmäßigem Lärmen und Geplerr gehalten. Sie nehmen die Rolle des Gesekes, und ruffen sieben Mannspersonen auf, welche es bezahlen; und es wird auch

für die Ehre an einem Sabbath, wie viel ein jeder geben soll, gehandelt. Die Predigt des göttlichen Wortes wird gänglich ausgelassen, weil sie das ganze Jahr lang nur zwey Predigten hören, welche von nichts wichtigem handeln. Sie dürfen auch keine Meile am Sabbath reisen, auch nichts bey sich tragen, und kein Geld anrühren. Solche Gebote und Fabeln sind nicht zu zehlen, dergleichen doch Gott nicht befohlen hat, sondern ihre Rabbinen haben solche Satzungen eingefezet. Bey dem Ausgange oder Ende des Sabbaths singen sie den 67. Psalm. Das Abendgebet wird mit einem langen Ton deswegen ausgedehnet, diereil die Gottlosen in der Hölle des Sabbaths von ihrer Qual und Strafen Ruhe haben sollen. Wenn der Sabbath zu Ende gehet, ruffet ein böser Engel aus: Ihr Gottlosen, gehet wieder zu eurer Qual. Also dehnen sie deswegen ihr Gebet aus, daß die Gottlosen noch eine Weile Frist haben mögen. Nach dem Gebet nimmt der Hausvater ein Glas Wein oder Bier, und einen Wachsstock, daraus eine Fackel geflochten wird, zündet sie an, und giebet sie einem kleinen Jungen zu halten, in die lincke Hand aber nimmt der Hausvater eine Würk-Meste mit einem besondern Segens-Spruch, und gießet aus dem Glase etwas Wein auf die Erde, welches Glück in das Haus bringen soll, reichet einem jeden die Würk-Meste, daran zu riechen, so viel als Juden im Hause sind, welche glauben, daß solcher Geruch durch die ganze Woche Kraft giebt, weil er nunmehr die andere Seele verliert, die er des Sabbaths über gehabt hat; denn die Gelehrten geben vor, daß jeder Jude im Sabbath zwey Seelen habe. Mit dem Weine waschen sie sich die Augen, welches helle Augen

Augen machet; sie schmieren sich auch wohl gar die Taschen darmit, welches viel Segen bringet, wobey sie viele Lieder singen, welche von nichts anders, als von dem Propheten Elias handeln, dessen Nahmen sie so gar hundert und dreyßig mahl nennen, er solle sie mit einer reichlichen Gabe begaben, und sie aus ihrem Elend erlösen.

Sie singen auch ein Lied, das in einer Historie besteht, wie der Prophet Elias einen armen Juden, der fünf Kinder gehabt, reich gemacht, der durch desselben Hülfe ein vortrefliches Schloß in kurzer Zeit soll erbauet haben, und dadurch sehr reich worden seyn. Fromme Juden essen auch etwas weniges von den am Sabbath überbliebenen Speisen, um den Sabbath bey seinem Abschied zu begleiten, dieweil sie vorgeben, daß, ob gleich der ganze Leib im Grabe verweset, doch Kraft dieses Essens, das Nackenbein nicht verweset, woraus derselbe wiederum hervor gebracht und aufgewecket werden soll. Viel besser ist der Sonntag der Christen, der nicht in solchen Fabeln und Menschenfakungen besteht, da ein reiner Gottesdienst mit Beten und Singen, mit Anhörung der Predigt und Ausspendung der Sacramente gehalten wird, wodurch die Seelen der Menschen im Glauben und in der Liebe und in der Hoffnung gestärket werden.

Das VII. Capitel

Von dem Neumonden der Juden.

DEn Tag vor dem neuen Lichte gehen die jüdischen Weiber zu den Gräbern ihrer Verstorbenen, um ihnen ihre Noth zu klagen, und zu erinnern, daß

sie bey GOTT für sie bitten sollen. Sie haben auch einen allgemeinen Bußtag, an welchem sie fasten, und ihre Sünden in der Versammlung ins gemein beichten, sehr kläglich stehen, und um aller Verdienste der frommen Väter und Propheten willen, GOTT bitten, er wolle ihnen gnädig seyn. Am Neumonden haben sie viel mehr Gebete, als an anderen Tagen, und unter andern auch das grosse Halleluja, welches sie mit vielem Geplerr verrichten. Die Weiber haben auch alle Monate ein besonders Fest, wenn der Monden zunimmt, die Männer aber um den Neumonden eine öffentliche Versammlung auf freyer Gassen, und springen im Gebete in die Höhe, und schütteln ihre Kleider ab, daß der Teufel den ganzen Monat über keine Gewalt an ihnen haben möge. O welche Blindheit ist Israel wiederfahren! indem GOTT bey dem Propheten Esaias am 1. v. 14. saget: Meine Seele ist feind euren Neumonden und Jahreszeiten, ich bin derselben überdrüssig, ich bin es müde zu leiden. Und Paulus sagt Coloss. 2, v. 16: Laßet niemand euch kein Gewissen machen über bestimmte Feyertage, oder Neumonden, oder Sabbathen.

Das VIII. Capitel

Von den vier Jahreszeiten der Juden.

Die Juden haben alle Bierthel Jahre einen Tag, an welchem sie so wohl in Absicht auf die Zeit, als auch auf die Stunde, sehr wohl und genau Acht geben. Die Meynung der Rabbinen ist: Weil GOTT durch Mosen in Egypten die Wasser in Blut verwandelt hätte, um dem König Pharaon Gottes Allmacht

Allmacht zu Gemütthe zu führen, daß er das Volck Israel von seiner Bothmäßigkeit loß ließe; Wenn nun ein solcher Tag einfället, so verwahren sie alles ihr Getrâncke mit einem Stücke Eisen, und stecken auch in die Speisen einen Nagel, daß kein Bluts Tropfen darein falle; wo aber solches versehen oder verwahrloset würde, so glauben sie, daß ein Tropfen Blut in solchen Trancck oder Speise falle, und wer solchen genießte, bekäme die Wassersucht, und lönte durch keine Mittel genesen, müßte also sterben. Sie können aber doch mit keinem gewissen Grunde beweisen oder darthun, daß einiger Blutstropfen jemahls gesehen worden. Sie sprechen, desselbigigen Tages fället Zekube über die Goyim.

Das IX. Capitel

Von den Fasttagen der Juden.

SODER hat zwar den Juden in der Bibel nur einen einzigen Fasttag gebothen, welcher ihr großer Versöhnungstag ist, den man ins gemein den langen Tag nennet. Jedoch, es sind von den alten gelehrten und frommen Leuten, nach Gelegenheit der Zeiten und Umstände, besondere Fasttage ausser demselben angestellet worden, wie in den Propheten zu sehen und zu lesen ist. Es sind jeko allgemeine Fasttage jährlich bestimmt: Der erste ist im September wegen des Propheten angeordnet, den sie zwischen dem Tempel und Altar getödtet haben. Der andere fällt im December, und ist wegen der von den Römern angefangenen Belägerung der Stadt Jerusalem eingesetzt. Den dritten im Februario hat die Königin

Esther eingeführet; und der vierte trifft im Monat Julius, wegen der Zerstörung der Stadt Jerusaleem. Ob nun gleich dieselben schon längst von Gott bey dem Propheten Zacharias am 8. v. 19. aufgehoben worden; nichts destoweniger haben sie allezeit, wenn ein frommer Jude bey ihnen gestorben ist, zu seinem Andencken einen Fasttag bestimmet. Sie halten auch so gar Fasttage über Träume, wenn dieselbe böse und erschrecklich sind, so lassen sie sich dieselben von drey frommen Juden widerlegen, und mit einem Gebete zum besten ausdeuten. Es sind drey Haupt-Träume, über welche sie auch des Sabbaths und wiederum Sonntags darauf, wegen der Entheiligung des Sabbaths, fasten müssen; Diese drey Haupt-Träume sind folgende: Wenn einem Juden oder Jüdin träumet, daß ihm oder ihr ein Zahn ausgefallen sey, so müssen sie fasten. Der zweyte ist, wenn ihnen träumet, sie hätten ein baufälliges Gebäude gesehen; und der dritte ist, wenn ihnen träumet, es wäre der große Versöhnungs- oder so genannte lange Tag, oder er wäre zu der Gesetz-Rolle beruffen worden; welche drey Arten von Träumen sie vor unglücklich halten, und dahero solche drey Träume mit Fasten ausrichten, und zum besten wenden oder deuten lassen müssen.

Das X. Capitel

Von dem Neujahr der Juden.

Das Neujahr fället im Monat September nach dem Christlichen Calender ein, und wird folgender gestalt gefeyret. Vier Wochen vor dem Neujahr fangen sie an mit einem Horn zu blasen, um die Menschen

Menschen zur Buße zu erwecken. Dieses Horn ist von einem Widder, zum Andencken der Opferung des Isaacs gemacht. Die Wirkung dieses Blasens ist, nach ihrer Einbildung, daß der Satan toll und irre gemacht werden soll, daß er ihre Sünden vergesse und dieselbe nicht vor Gott anklage. Acht Tage vor dem Neujahr befeißigen sie sich sehr, ihr Gebete frühe vor Tage zu verrichten, fasten auch die ganze Zeit über; den Tag vor dem Feste gehen alle Juden zu ihren Verstorbenen auf den Gottesacker und beten, daß, weil des Morgends darauf der grosse Gerichtstag einfiel, sie sich bemühen sollten, bey Gott für sie zu bitten, und geben auch reichlich Almosen. Des Abends, wenn solches Fest einfällt, beten sie ins gesamt mit lauter Stimme, und wünschen einer dem andern, daß er zum Neuenjahr möge gerecht erfunden, und in das Buch des Lebens eingeschrieben werden. Sie erwählen auserlesene fromme Juden, das Gebete mit furchtsam ausgedehntem Tone vorzusingen, und halten dafür, dergleichen ängstliches Thun wäre rechtschaffene Buße. Es haben alle weisse leinene Kittel angezogen. Bald des Morgends frühe gehet der grosse erschreckliche Gerichtstag an, da diejenigen, welche fromm erfunden, alsbald in das Buch des zeitlichen Lebens eingeschrieben; die Gottlosen aber bald zum Tode verdammet würden: daß jene dieses Jahr überleben. Diese in solchem sterben sollten. Welche aber die Mittelstrasse gegangen und weder vollkommen fromm noch recht gottlos gewesen wären, die hätten zehn Tage Zeit zur Buße. Das ganze Fest über verrichten sie ihr Beten fleißig auf den Knien, Nachmittage gehen sie an fließende Wasser, wo sie Fische sehen können, beten daselbst und schütteln ihre Kleider aus, und meynen also daselbst die Sünden in das Wasser zu versenken. Den

Tag nach dem Feste fasten sie, und haben zehen Bußtage. Dieses ist das Hauptwerck des Festes, daß, wenn sie vor dem Gerichte Gottes erscheinen, sie als Gerechte erfunden werden mögen: Sie blasen nehmlich mit obgedachtem Horne dreyßig Tage mit grosser Andacht, und glauben, daß solches Blasen den Satan irre mache, daß er nicht wisse, daß der Gerichtstag angehe, und ihre Sünden Gott nicht vortragen könne. Sie eilen auch früh Morgens mit ihrem Gebete, daß sie die ersten vor dem Gerichte seyn mögen, ehe sich Gott über andere Völker, wegen ihrer Sünden, erzürne, und ihnen desto gnädiger seyn möchte.

Das XI. Capitel

Von dem grossen Versöhnungstage der Juden.

Dieses grosse Versöhnungsfest fällt den zehnten Tag des Monats Tisri, welches entweder das Ende des Septembers, oder den Anfang des Octobers trifft, nach unserm Calender, ein, und wird also gefeyret: Die Juden bereiten sich einen Tag vor dem Versöhnungstage, und kauffen vor jede jüdische Mannsperson einen Hahn, vor die Weibspersonen eine Henne, vor ein schwanger Weib einen Hahn und eine Henne, eines vor sich, das andere vor das Kind. Wenn sie weisse bekommen können, haben sie dieselben lieber, als schwarze. Der Hauswirth nimmt des Morgens den Hahn, und schwenkt ihn drey mal um den Kopf herum, spricht einige Verse aus dem 107. und einigen andern Psalmē, und darauf folgende Worte: Dieser Hahn ist meine Versöhnung, er ist statt meiner, er ist mein Wechsel; dieser Hahn gehet zum Tode, ich aber zum Leben. Hier
auf

auf legt er die Hände auf diesen Hahn, und wirft alle seine Sünden auf denselben, weil es, ihrer Meinung nach, ein Opfer, obgleich weder im Gesetze Moses noch im Talmud etwas davon geboten oder zu lesen ist. Den Tag vor dem Versöhnstage, meynen sie, daß sie Gott einen Gefallen thäten, wenn sie zehen mal äßen, weil sie zehen Tage lang gefastet hätten. Des Abends gehen sie zu dem Gebete mit grosser Andacht, und geben einander selbst mit ledernen Riemen neun und dreyßig Streiche, die sie aber wenig oder gar nichts schmerzen. Nach der Geißelung gehen sie nach Hause, und richten eine köstliche Mahlzeit an, wobey sie besonders obbemeldeten Hahn verzehren. Die mehresten bleiben die ganze Nacht in der Synagoge bey dem Gebete, sie gehen auch alle ohne Schuhe, lassen ihnen alle unbedachtsame Schwüre und Gelübde von zwey alten Juden auflösen. Im übrigen sind sie den ganzen Tag über in ihren Schulen, beten und fasten, auch die Kinder von zehen Jahren müssen dieses thun. Sie sind mit weissen Kleidern angethan, welche dieses vorstellen sollen, daß, wenn ihre Sünden gleich blutroth wären, sie doch wie Schnee und wie diese Kleider weiß würden. Wenn das Fest zu Ende gehet, so geschieheth nach ihrer Einbildung, der Beschluß und die Versiegelung des Gerichts, da schreyen sie mit heller Stimme sehr ängstlich, und blasen einmal mit dem Horn, sprechende dabey: Nun sind wir unserer Sünden loß, und im künftigen Jahr werden wir in Jerusalem seyn, da wird uns Elias mit seinem Horn zu sich ruffen.

Das

Das XII. Capitel

Von dem Lauberhüttenfest.

Dieses trift den 15. des Monats Tisri, das heißt im Anfange des Octobris, und wird zum Andencken gefeyret, daß sie aus Egypten gezogen sind, und in Hütten gewohnet haben 40. Jahr lang. Sie bereiten 4. Tage vorher die Lauberhütten zu. Sie sind auch diese Tage von ihren Sünden befreyet, und kauffen Palmenzweige mit einem Paradisapfel, darzu binden sie ein Bündlein von Weiden. Wenn das Fest angeht, sitzen sie in der Hütten, die mit grünem Laube bedecket ist, zieren dieselbe nach Vermögen, essen und trincken daselbst ganker 8. Tage lang. Dürfen an keinem Morgen dieses Fest über nicht eher essen, als bis sie mit den Palmen gebetet; sie singen auch das Halleluja. Den 7. Tag des Festes halten sie das grosse Hosiannafest, an demselben nimmt ein jeder ein Püschel von den grünen Weiden, und betet darüber; nach dem Gebete schlagen sie dem Püschel das grüne Laub ab, die Stiele aber binden sie zusammen, und behalten sie bey sich: denn sie glauben, solche wären vor alle böse Zufälle gut. Am 8. Tage des Festes bitten sie um den Regen des ganzen Jahres. Am 9. Tage gehet das Freudenfest an, an welchem sie lustiger sind als im ganzen Jahre, tanzen und springen, essen und trincken in ihren Synagogen, und treiben allen Schertz, und reden unnütze Geschwätze, und freuen sich über ihrem Geseze. Die alten gläubigen Juden aber zu den Zeiten Christi stellten ein ander Fest, und wendeten ihre Palmē besser an, welche sie auf den Weg bey dem Einzuge des verheissenen Messias und Heilandes aller Welt gestreuet, und mit lauter Stimme geschrien: Hosianna, dem Sohne Davids, gelobet sey der da kommt im Rahmen des HErrn, Hosianna in der Höhe. Sie brachten ihr Freudenfest nicht mit Fressen und Sauffen, und andern Ueppigkeiten, zu.

Das

Das XIII. Capitel

Von dem Kirchweihfest der Juden.

Dieses Fest wird gar nicht heilig oder andächtig gehalten, sondern es ist nur ein fleischliches Andencken des Sieges über ihre Feinde, und Einweihung des Tempels, wie in den Büchern der Maccabeer zu lesen ist. Denn es wird solches nur mit Anzündung der Lichter gefeyret, dabey ist es erlaubt mit Carten und Würfeln zu spielen. Aber wahre Christen feyren ihre Weihnachten und ihre Kirchweihe ganz anders: in jenem freuen sie sich über die Geburt Christi, dancken Gott, daß er seinen lieben Sohn ihnen zu gute in die Welt gesendet, der sie von allem geistlichen und ewigen Verderben errettet, und ihre größten Feinde, Sünde, Fleisch, Tod, Teufel und Hölle überwunden hat. An diesem aber erkennen und preisen sie die Güte Gottes, welcher ihnen öffentliche Verter in aller Sicherheit und Ruhe verstattet, wo sie zusammen kommen, beten und singen, Gottes Wort hören, und die Sacramenta mit Heil und Segen gebrauchen können.

Das XIV. Capitel

Von der Fastnacht der Juden, oder ihrem Purimsfest.

Dieses wird im Februar also gefeyret. Sie haben einen Tag vorher einen grossen Fasttag, welchen die Königin Esther eingefezet hat, lesen dabey des Abends das Buch Esther, und ein jeder jüdischer Junge hat in seiner Hand ein Kläpperlein, oder eine Schnarre. Wenn nun der Haman genennet wird, so
klappern

Flappern sie dabey, und vermeynen, sie schlagen den Haman todt. Folgende 2. Tage darauf ist das Fest, welches mit grosser Freude und wollüstigem Leben gefeyret wird. Ihre Rabbinen geben vor, daß, welcher Jude sich an diesem Tage besauffet, daß er den verfluchten Haman, und den gesegneten Mardochai nicht zu unterscheiden weiß, ein gutes Werck thue. Ja sie glauben auch, daß wenn alle Feste solten abgeschafft werden, dieses Fest doch ewig bleiben und immerwährend gefeyert werden würde.

Das XV. Capitel

Von dem Osterfest der Juden.

Dieses Fest fällt im April, und wird also gefeyret: Etliche Tage vorher bemühen sie sich den alten Sauerteig aus zu räumen, und segnen alle Unsauberkeit und alle Unflätereij aus. Sie schaffen alles alte Geschirr ab, und schaffen sich neues an. Einen Tag vor dem Feste legt jede Hausfrau in alle Winckel kleine Bißgen Brodt, die grossen Stücke aber und alle übrige Lebensmittel werden zugedeckt und aufgehoben. Auf den Abend sucht der Mann solche Bißgen Brodt mit einem Wachsstock und kehret sie mit einem Flederwische zusammen. Des Morgends um 10. Uhr werden solche verbrennet und sind der Meynung, daß sie allen Sauerteig ausgefegget hätten. Sie backen die Osterfladen mühselig, schlecht und ohne allen Zusatz von Salt, Butter, Milch, aus blossem kalten Wasser und Mehl. Gott hat im Alten Testament das Osterlamm zu schlachten befohlen, sie von dem Würgengel zu befreien, und den Ausgang aus Egypten zu befördern, wodurch die Kinder Israel von ihren Feinden und von
ihrem

ihrem Joche loß gemacht worden; weswegen auch die Erstgeböhrene unter den Juden an diesem Tage fasten müsse, weil die Erstgeburt der Egyptier von dem Winge Engel hingerissen, und sie hingegen erhalten worden. Sie haben damahls das Osterfest als reisende Pilgrime gehalten, wobey sie zugleich das süsse ungesäuerte Brodt genossen. In den neuern Zeiten sind sie so weit verfallen, daß sie dieses von Gott verordnete Fest mit närrischen Ceremonien und Fabeln verändert und verkehret haben. Sie essen die Osterkuchen ganzer 8. Tage lang, die zwey erste Osterabende haben sie 3. gesegnete Brodte zum brechen, decken einen Tisch, setzen die gesegneten Brodte darauf, legen darzu eine Möhrrettigwurzel nebst bitterer Salat, ein gebratenes Ey, ein Gefäß mit Wasser und Saltz, ein Schälchen mit Aepfeln, klein gestossenen Nüsse in einer Tuncke, so von Wein gemacht, und darauf wird gestossener Ingber gestreuet. Solches stellet die harte Arbeit ihrer Väter vor, da sie von Leim Ziegeln streichen müssen. Es wird ein Stück gebratenes Fleisch, und zwar nur etwas weniges, anstatt des Osterlammes, aufgesetzt, auch vor eine jede Seele ein Becher Wein eingeschencket, besonders aber ein grosser Becher vor den Propheten Elias. Hierbey haben und sprechen sie einen Spruch in Chaldäischer Sprache, davon doch unter hundert Juden kaum einer ein Wort verstehet. Die Ursache aber, daß der Spruch in dieser Sprache gesprochen wird, ist diese, weil in diesem Spruche stehet: Wen da hungert, der komme und esse, und wer benöthiget ist, der nehme sich davon; so käme der Satan nicht zu Tische, denn er verstünde nicht die Chaldäische Sprache. O ihr armen blinden Leute! der Teufel ist ein Tausendkünstler, solte er die Chaldäische Sprache nicht verstehen? er ist ein Geist der keiner leiblichen

leiblichen Speise bedarf. Sie müssen auch rothen Wein nehmen, und schencken vier mal davon ein. Nach dem Abendmahl machen sie die Stubenthüren auf, und meynen, Elias käme zu ihnen hinein, und ruffen ihn an, daß er seinen Zorn und Grimm über die Sotim, d. i. über die Christen ausschütte. O welche Thorheit! Elias ist im Himmel, bedarf weder Essen noch Trincken, solte er von dem Himmel steigen, und sich eures sauren Weins bedienen? Sie singen auch thörichte Lieder, die sich weder schicken noch reimen, und bilden sich ein, sie wären diese zwey Abende über Könige, und ins künftige würde der Messias kommen, und sie in das gelobte Land führen; sie bleiben aber immer da, wo sie sind, und kommen niemahls nach Jerusalem. Diese ganze acht Tage über dürfen sie keine andere Speise, als die süßen Brodte und Fleisch essen. Es ist ihnen verboten alle andere Speisen nicht einmal in ihren Händen zu sehen, geschweige denn gar zu essen.

Das XVI. Capitel

Von der Juden Pfingsten.

Im Mäymonot wird dieses Fest von den Juden gefeyret, und das Andencken des durch Moses von GOTT empfangenen Gesetzes begangen. Von Ostern bis Pfingsten sind 7. Wochen, welche sie mit Traurigkeit zubringen, alle Freude ist ihnen untersagt. Die Ursache hiervon ist die: weil fromme Leute von dem Jüdischen Volcke als Märtyrer in diesen Tagen hingerichtet worden sind. Drey Tage vor dem Feste erinnern sie sich, wie Moses sich auf den Berg zu gehen, und die Zehen Gebote GOTTES zu empfangen, angeschickt und zubereitet habe. Dieses Fest aber feyren sie selbst

selbst mit grossen Freuden, weil sie in diesen Tagen das Gesetz empfangen haben. Sie bestreuen die Erde oder den Boden in den Stuben mit Blumen und grünem Grase, und bestecken alles in denselben mit grünen Bäumen. Wir Christen feyren auch das Heil. Pfingstfest, aber dessentwegen, dieweil nach der Himmelfahrt unsers Heilandes der Heilige Geist, wie er ihn versprochen hat, auf seine Jünger und Apostel gekommen und reichlich ausgegossen worden, daß sie in allen Sprachen und Zungen das trostreiche Evangelium in aller Welt verkündigen solten, welches keinen Fluch in sich hat, wie das Jüdische Gesetz, über dem sich die Juden freuen, und es doch nicht halten können. O was vor ein unerträgliches Joch ist dieses auf eurem Halse!

Das XVII. Capitel

Von dem Gedächtnißfeste der Zerstörung der Stadt Jerusalem.

Die Juden feyren dieses Fest mit Fasten und Wehklagen, und beweinen ihren Fall und gegenwärtiges Elend. Sie essen ganzer drey Wochen lang kein Fleisch, und beten, daß Gott das Reich Israel wieder aufrichten und ihnen den Messias senden wolle. Sie glauben, daß der Messias selbst gerne käme, wenn er nur über den Fluß Sambation komen könnte, weil derselbe die ganze Woche über sehr wüttete und tobete, am Sabbath aber stille stünde und ruhete; und da kein Jude am Sabbath darüber setzen dürfte, in der Woche aber nicht darüber setzen könnte, so bleiben sie immer in diesem unbekanntem und nirgends zu findenden Lande, d. i. in Schlaraffenland. Dieses Land und dieser Fluß seyn Rabbinische Märlein und Grillen, die nicht die geringste

E

geringste

gerinaste Wahrheit und Gewißheit haben. Welche Blindheit ist dieses! Ihr wisset selbst, daß der Messias, der euch verheissen ist, mehr als Aaron, mehr als Moses, mehr als David, mehr als die Engel, welche vor dem Throne Gottes stehen und ihm dienen, ja mehr als ein blosser Mensch sey. Solte derjenige nicht über den Fluß reisen oder sehen können, dem doch alle Winde und Wasser gehorsamen müssen?

Das XVIII. Capitel

Von den Reisegebeten der Juden.

SENN der Jude aus seiner Behausung gehet über Feld zu reisen, so wünschen ihm seine Freunde, es möchte ihm Elias der Prophet begegnen, und ihn reich machen, weil sie der Meynung sind, daß Elias auf allen Märckten und Messen anzutreffen wäre, die armen frommen Juden zu bereichern. Man solte fragen: Woher Elias das Geld nähme? Im Himmel ist kein Geld noch weltlich Gut zu finden. Solte es ihm der Satan zuweisen? Er hat ja in seinem Leben nichts mit ihm zu schaffen gehabt; denn er war ein wahrer Prophet und Knecht Gottes, und nicht des Satans. Wenn der Jude auf das Feld kömmt, und seine Bohnen statt nicht mehr sehen kan, so macht er einen Kreis oder Zirkel mit seinem Stabe rings um sich herum, und richtet sein Reisegebet an einen Engel, daß ihn derselbe behüten soll. Er singet auch das Lied auf dem Wege, so in einer Historie bestehet, welches sie bey dem Ausgange des Sabbaths zu singen pflegen. Darum lassen sie auch keinen alten Bettler unbegabt von sich gehen, wenn derselbe auch gleich ein Christ ist, weil Elias sich unter der Gestalt eines alten Mannes soll offenbaret haben.

Das

Das XIX. Capitel Von der Juden Lebensart und Regel überhaupt.

Sist über alles, was ein Jude im ganzen Leben thun soll, ist ein Buch gemacht: als über die Kleidung, denn er darf nicht Wolle und Leinwand vermengen. Auch halten sie ein Glied des Leibes höher und für vornehmer, als das andere, nemlich, die rechte Hand ist vornehmer, als die Lincke. So ist es auch mit vielen andern Sachen beschaffen. Wenn die Juden die Nägel an ihren Händen abschneiden wollen, so dürfen sie es nicht nach der Ordnung, oder wenn sie wollen, thun, sondern dieses muß an einem Freytage geschehen; sie dürfen auch dieselbe nicht wegschmeissen, sondern müssen sie in ein Pappier wickeln, von einer Tischecken 3. Stückgen Holz darzu thun, und verbrennen. Wenn einer aber dieselben nicht verbrennet, sondern verstreuet oder verlieret, so lehren und glauben sie, daß er solche nach dem Tode suchen müsse. Wenn sich ein Jude des Morgens die Hände nicht recht wäschet, nach Lehre und Ordnung der Rabbinen, so glauben sie, daß seine Seele im Wasser unter einem Mühlrade nach dem Tode lange Quaal leiden müsse. Dergleichen andere unzehlbare Zabeln sind fast nicht möglich zubeschreiben, wie sie denn auch der gesunden Vernunft zuwider lauffen; und doch geben sie vor, daß grosse Geheimnisse unter denselben verborgen wären, welche doch vor Gott und vernünftigen Christen lauter Menschen-Gebote und Fragen, ja ein rechter Breuel sind.

Das XX. Capitel Von dem Tode, Begräbniß und Trauer- klage der Juden.

Wenn ein Jude krankt ist, so besuchen ihn die gelehrten und frommen Juden fleißig und trösten ihn, dieweil sie dieses für ein sehr gutes Werck halten, wenn sie Krancke besuchen. Sie vermahnen ihn, daß er in seinem Glauben beständig bleibe, und an der Zukunft des Messias nicht zweifeln solle. Wo er zum Tode krankt ist, so bekennet er seine

E 2

Sünde,

Sünde, und ist dieses sein letzter Trost, daß der natürliche und zeitliche Tod eine Versöhnung seiner Sünde sey. Wenn er in letzten Zügen liegt, glauben sie, daß der Todesengel bey des Krancken Bette zum Haupte stehe, und ein blosses Schwerdt in seinen Händen halte, daran 3. Tropfen von bitterer Galle hiengen; so bald der Krancke das Schwerdt sähe, erschrecke er und thue den Mund auf, alsdenn fielen die 3. Tropfen Galle dem Krancken in den Mund. Von dem einen Tropfen stürbe er; von dem andern Tropfen erblaste der Leib; vom dritten verfaule die Leiche im Grabe. Sobald der Mensch gestorben, lieffe der Todesengel und wüschte sein Schwerdt im Wasser ab; weßwegen die Nachbarn alles Wasser aus ihren Häusern weggiessen, dieweil sie glauben, daß der Engel mit dem Abwaschen seines Schwerdtes dasselbe vergiftet oder verunreiniget habe. Sobald nun der Jude verschieden ist, wird die Leiche auf die Erde auf Stroh gelegt, denn fängt sein Leiden an, dieweil sie glauben, daß ein jeder Strohalm wie eine Nadel steche, und solches alles die Leiche empfinde. Sie sind auch der Meynung, die Seele komme nicht bald in den Himmel, sondern beklage den Leib; dessentwegen sie bey einer Leiche nicht unnütze Geschwäze treiben. Das Jammern und Wehklagen der Freunde ist fast ganz unnatürlich: als hätte Gott nicht recht geurtheilet und gehandelt, und daß der Todesfall ein grosses Unglück sey, gleichwie sie auch vorhero vieles Almosen geben, um den Krancken von dem Tode zu erretten. Solches Wehklagen und Weinen aber geschiehet nicht allein von dem Weibe und Kindern, welche ihren Mann, Vater und Versorger verlohren haben, sondern auch von denjenigen, welche ihr Leben in lauter Jammer und Elend zubringen müssen, doch ungerne sterben. Und zum theil muß man sich darüber nicht verwundern, weil ihnen solche grosse Drohungen von den Quaaln und Martern nach dem Tode vorgesaget werden. Bey Abwaschung der Leiche brauchen sie einige Ceremonien, hernach wird dieselbe bald zu Grabe befördert. Der älteste von der Gemeine aus der Todtenbrüderschaft nimmt ein Glas Wasser, und tauchet seine Finger ein und besprenget damit den Todten drey mal, mit den Worten: Wohl euch Israel! vor wem reiniget ihr euch,

euch, und wer ist der euch rein machet? Ist das nicht euer Vater im Himmel, wie der Prophet Ezechiel saget: Ich will auf euch sprengen rein Wasser, und euch rein machen von allen euren Sünden. Solche Reinigung der Todten hat ein gewisser Rabbiner geordnet. Bey Austragung der Leiche aus dem Hause, werffen sie einen irdenen Topf nach, und decken mit den Scherben dem Todten im Grabe die Augen zu. Auf dem Wege nach dem Grabe, oder bey der Begleitung der Leiche, giebt ein jeder, der mitgeheth, ein Allmosen, weil solches Allmosen vom Tode erretten kan. Bey dem Grabe wird ein Gebete gehalten, und den Kindern und Freunden ein Rig in die Kleider geschnitten, welchen Rig sie an dem Kleide das Jahr über tragen müssen. Der Sarg aber ist von keinem Tischler gemacht, sondern es werden rohe Breter ins Grab zu beyden Seiten, zu dem Haupte, zu den Füßen und eines zur Decke gelegt, an statt des Bodens aber ist die bloße Erde. Aber ein jeder aus dem Stamm Levi, eine Rindbeterin, und eine Braut, diese kriegen allein einen ganzen Sarg. Das Todtengeräth eines Verstorbenen sind folgende Stücke: Einem Manne werden die Kleider mit in das Grab gegeben, die er bey seiner Trauung angehabt, und der weiße Gebetmantel, den er bey Zeiten des Lebens im Gebet angehabt. Eine Weibesperson wird gleichfalls mit langen und weissen leinen Kleidern angethan, weil die Juden kein Gold noch Silber ins Grab mitnehmen dürfen. Einer Rindbeterin und einer Braut werden die Sabbathskleider und neue Schuhe mitgegeben. Wenn das Grab zugeschüttet ist, so wird ein Gebet von dem hinterlassenen Sohne gesprochen, welches Gebet er 11. Monate lang nach dem Morgen- und Abendgebet wiederholen muß; denn sie glauben, daß solches Gebet aus dem Fegfeuer erretten kan. Wenn er keinen Sohn hinterläßt, so kan es keine Tochter verrichten, sondern dieses thun gelehrte Juden vor ein gewisses Geld. Die Juden eilen vom Grabe weg, und reißen drey mahl etwas Gras aus der Erde, und schmeissen solches drey mahl hinter sich. Diese Ceremonie soll lehren und anzeigen, daß die Todten aus der Erde, wie das Gras, bey der Auferstehung der Todten wiederum hervorsprossen werden. Nach diesem waschen sie die Hände,

damit

damit sie wieder rein werden, weil die Leiche unrein ist. Das Eilen aber von dem Grabe geschiehet dessentwegen, weil der grausame und tyrannische Gerichtshengel zum Grabe kommen, und den Todten im Grabe widerum lebendig machen, und durch drey Schläge mit einer feurigen Kette alle Glieder zertheilen soll. Worauf er sogleich dem Engel nachfolgen muß, um sich vor das Gerichte darzustellen, und Rechenschaft von allen seinen Sünden zu geben. Wenn die Zahl der guten Werke die Sünde übertrifft, so ist er selig, jedoch dem Fegfeuer kan er nicht entgehen, weil die Seele darinnen gereinigt werden muß. Wer hier aber wegen seiner bösen Werke, welche die guten Werke an Anzahl übertreffen, für gottlos angesehen wird, der wird verdamt, doch nicht auf ewig, sondern der Sohn kan ihn durch sein Gebet (wie oben gedacht worden) aus dem Fegfeuer erlösen. Sie beweinen ihre Todten sieben Tage lang, und sitzen auf der Erden in Strümpfen, gehen müßig und dürfen nicht aus dem Hause gehen. Es wird vier Wochen lang für den Verstorbenen eine Lampe gebrennt, und ein Glas Wasser dabey gesetzt, und ein Handtuch darzu gehängt, daß der Verstorbene alle Nächte kommen, sich waschen und abtrocknen könne. Es ist auch keine Seele vom Fegfeuer befreyet, sie sey so fromm erfunden als sie wolle. O welche Blindheit ist Israel wiederfahren! Wie solte ein Jude bey solcher Hoffnung zu leben, und bey solchen Drohungen zu sterben verlangen? Wo ist euer Glaube? Wo ist eure Hoffnung? Man solte kaum glauben, daß solche Einbildungen auf der Welt erfunden oder erdichtet werden können. Machtet im Gegentheile, ihr Juden, doch einen Überschlag von solcher Thorheit, welche fast aller Vernunft zuwider ist, weil es erdichtete Menschen-Fabeln, in dem Gesetz und den Propheten nicht gegründet, und Gottes Ehre zuwider sind; Gebet aber auch, was die Christen vor einen wahren und festgegründeten Glauben, und für hergliche Eröstungen in ihrer Todesstunde haben! Wenn ein Christ auf seinem Kranckensette liegt, so fürchtet er sich nicht für dem Sterben, sondern hoffet stündlich und saget: Liebster Gott, wenn werd ich sterben? meine Zeit laufft immer hin. Ihr Juden jammert und wehklaget; Ein Christ aber spricht: ich will

will mich gar nicht widern zu schliessen meine Zeit ꝛc. Ihr Juden beret, daß der Tod zurücker bleiben soll; Ein Christ aber spricht: Was darf es dieser Sorgen? soll ich nicht zu IESU gehn, lieber heute noch als morgen, denn mein Fleisch wird auferstehn ꝛc. Die Juden wollen ihr Leben durch Allmosen erkauffen; Ein Christ aber freuet sich seines Sterbens, weil er weiß ein besser Leben, wo seine Seel fährt hin, des freuet er sich gar eben, sterben ist sein Gewinn. Juden lauffen zu ihren Begräbnissen, die verstorbenen Seelen zu bitten, daß sie eine Fürbitte bey Gott einlegen sollen; Christen lassen ihren Seelsorger zu sich kommen, und bereiten sich zu ihrem Sterben mit bußfertigem Gebet im wahren Glauben, welches mehr ausrichtet als alle Fürbitten der Verstorbenen. Die Juden fürchten sich vor dem Todesengel, vor seinem Schwerdt und vor den drey Tropfen bitterer Galle ganz entseztlich; Christen wissen ganz gewiß, daß IESUS Christus ihr Erlöser, dem Tode die Macht genommen, und Latt der Galle, die er selbst für sie geschmecket, wird ihr Tod durch sein rosinfarbnes Blut, das sie im Heiligen Abendmahl geniessen, versüßet. Ihr besprenget eure Todten mit Wasser, und meynet, sie damit von Sünden zu reinigen; Bey Christen wird ein lebendiger Mensch, der zur Welt geböhren ist, getauft, und von der angebohrnen Erbsünde abgewaschen. Ihr Juden fürchtet euch vor dem grausamen Gerichtengel, der euch vor das Gerichte fordert; Bey Christen heist es: Der Leib wird zu der Erden, wo er herkommen ist, die Seele aber nimmt IESUS, der grosse Engel des Todes alsbald zu sich. Ihr besleißiget euch, einen Todten mit weissen Kleidern zu bekleiden, die er bey seiner Trauung gehabt, daß er vor dem Gerichte rein erscheinen möge; Wir Christen haben Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist unser Schmuck und Ehrenkleid, damit werden wir vor Gott bestehn, und selig in den Himmel eingehn.

Das ist also die Hauptsache, die wir hierbey wohl zu betrachten haben, nemlich: Was vor ein schweres und fast unerträgliches Joch, ihr Juden, auf eurem Halse habt, und daß, wie Paulus nicht vergebens saget: Blindheit Israel eines theils wiederfahren ist, Röm. II. v. 25.

Ich

Ich aber dancke GOTT durch Jesum Christo
 stum, daß er mich aus solcher Finsterniß des jüdi-
 schen Un- und Aberglaubens herausgerissen, und zu
 der Erkenntniß des reinen Evangelischen Lichtes berufen
 hat, und wünsche, daß GOTT noch vielen, ja als
 len meinen blinden Brüdern nach dem Fleisch, ihre
 Augen öffnen möchte, die mit solcher Blindheit ge-
 schlagen sind, und sie zu dem Erzhirten Jesu Christo
 führen, der das verlohrene aus dem Hause Israel
 wieder zu suchen und selig zu machen erschienen ist.

O welche Freude haben wahre Christen bey ihrem
 Hingange aus diesem Jammerthal, welche ich auch
 durch die Göttliche Gnade und durch das Blut JE-
 su Christi einmahl zu haben glaubend hoffe.

Wird das nicht Freude seyn?

! Nach gläubigem Vertrauen
 Dort selbst den Heiland schauen
 In unserm Fleisch und Bein,
 Mit seinen holden Blicken
 Und Worten uns erquickten,
 Wird das nicht Freude seyn?

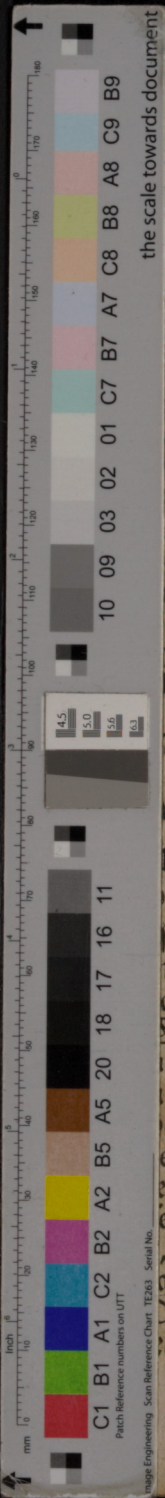


in Christo
des jhdts
und in
s bernis
in als
ihre
ge
Dimitis
Hual
u. d.
herm
auch
in 16

60

33
LBMV Schwerin
000 189 197



the scale towards document

Juden Pfingsten.

en, weil sie in diesen Tagen das
 n. Sie bestreuen die Erde oder
 ben mit Blumen und grünem
 alles in denselben mit grünen
 n seyren auch das Heil. Pfingst
 dieweil nach der Himmelfahrt
 eilige Geist, wie er ihn verspro
 ger und Apostel gekommen und
 eden, daß sie in allen Sprachen
 che Evangelium in aller Welt
 des keinen Fluch in sich hat, wie
 ber dem sich die Juden freuen,
 können. O was vor ein un
 es auf eurem Halse!

VII. Capitel

niffeste der Zerstörung t Jerusalem.

ses Fest mit Fasten und Weh
 nen ihren Fall und gegenwärti
 anger drey Wochen lang kein
 Ott das Reich Israel wieder
 Mesias senden wolle. Sie
 is selbst gerne käme, wenn er
 ation komen könnte, weil der
 er sehr wüttete und tobete, am
 e und ruhete; und da kein Ju
 ehen dürfte, in der Woche aber
 so bleiben sie immer in die
 gends zu findenden Lande, d.i.
 Dieses Land und dieser Fluß
 ein und Brillen, die nicht die
 geringste